

daily focus

Aktienmärkte

US-Aktienmärkte

DowJones: -0.78%, S&P500: -0.68%,
Nasdaq: -0.81%

Europäische Aktienmärkte

EuroStoxx50: -0.04%, DAX: -0.06%,
SMI: -0.07%

Asiatische Märkte

Nikkei 225: -0.37%, HangSeng: -0.16%,
S&P/ASX 200: +0.33%

Der **Schweizer Aktienmarkt** pendelte im Tagesverlauf in engen Bahnen um die Vortagesschluss-Marke von 9'000 Punkten. Nach negativen Vorgaben der Wallstreet am Nachmittag schloss der Leitindex **SMI** minimal 0.1% im Minus. 9 der 20 Titel im Leitindex wiesen eine positive Performance auf. Angeführt wurde das Tableau von **Swatch** (+1.0%) und **Lafarge-Holcim** (+0.8%). Die Finanzwerte **Swiss Life** (+0.5%), **Credit Suisse** (+0.4%), **Swiss Re** (+0.3%), **Zurich Insurance** (+0.2%) und **UBS** (+0.1%) profitierten von steigenden Zinsen. Die drei Schwergewichte schlossen uneinheitlich: Während **Novartis** (-0.3%) und **Nestlé** (-0.4%) den Index belasteten, schloss **Roche** (+0.4%) positiv. Im breiten Markt stand der Börsengang von **Polyphor** im Fokus. Die Aktien des Biotechunternehmens kamen bei CHF 38 am oberen Ende der Zeichnungsspanne von CHF 35 bis CHF 38 an den Markt und schlossen 0.5% höher bei CHF 38.20. Mit den Einnahmen aus dem Börsengang sollen gewisse Medikamente weiterentwickelt werden. Ebenfalls aufgefallen sind die Aktien des Bankensoftware-Entwicklers **Temenos** (+5.6%). Die Meldung, wonach die Titel in den MSCI Switzerland aufgenommen werden, sorgte für Schub.

Nach acht positiven Handelstagen notierten die **amerikanischen Aktienmärkte** gestern das erste Mal wieder im roten Bereich. Der anziehende US-Dollar und steigende Zinsen wirkten belastend. Der **DowJones** gab 0.8% nach, nachdem er am Vortag ein zwei-Monats-Hoch erreicht hatte. Der breiter gefasste **S&P500** und der technologieelastige **Nasdaq** notierten 0.7% bzw. 0.8% schwächer. Bei den Einzelwerten fiel **Home Depot** auf. Die Baumarktkette konnte mit den Quartalszahlen die Erwartungen beim Umsatz nicht erfüllen und gab 1.6% nach. Ebenfalls unter Druck stand erneut **Tesla** (-2.7%). Die

Talfahrt des Elektroautoherstellers wurde durch eine Broker-Herabstufung noch verschärft.

Die **europäischen Aktienmärkte** schlossen gestern wenig verändert. Der Leitindex **EuroStoxx50** gab minimal um 0.04% nach. Auf Sektorenstufe führte der **Öl- und Gassektor** gefolgt von den **Versorgern** und den **Finanzwerten** das Feld an. Die schwächste Branche war der **Telekomsektor**. Diese wurde belastet durch die enttäuschend aufgenommenen Quartalszahlen von **Vodafone**, welche zu einem Abschlag von 4.3% führten. Positiv hingegen werteten die Investoren die Zahlen von **Allianz**. Europas grösster Versicherer konnte vor allem mit einem Neugeldzufluss von EUR 21 Mrd. in der Vermögensverwaltung überzeugen.

Kapitalmärkte

Renditen 10 J

USA: 3.069%; DE: 0.641%; CH: 0.071%

Die Rendite des 10-jährigen US-Treasury hat in den letzten Tagen nochmals etwas zugelegt. Im Zuge dessen haben sich auch die Renditen 10-jähriger Anleihen aller relevanten Finanzmärkte erhöht. Mit ein Grund dürfte die wieder etwas höher notierende Inflation in den USA sein. Damit verbunden geht auch die Angst einher, dass die Fed doch zügiger die Zinsen anheben wird als bisher angenommen. Wir gehen weiterhin von drei weiteren Leitzinserhöhungen in diesem Jahr aus, so wie die Fed dies angekündigt hat. Auch die mittleren und längerfristigen Zinsen noch etwas zulegen. Die jüngste Zinsbewegung kommt daher in unseren Augen wenig überraschend.

Die Angaben in diesem Dokument und insbesondere die Beschreibung zu einzelnen Wertpapieren stellen weder eine Offerte zum Kauf der Produkte noch eine Aufforderung zu einer anderen Transaktion dar. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Informationen sind sorgfältig ausgewählt und stammen aus Quellen, die vom Investment Center der St. Galler Kantonalbank AG grundsätzlich als verlässlich betrachtet werden. Meinungsäusserungen oder Darstellungen in diesem Dokument können jederzeit und ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Es wird keine Garantie oder Verantwortung bezüglich der Genauigkeit und Vollständigkeit der Informationen übernommen. Die St. Galler Kantonalbank AG ist von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA (Einsteinstrasse 2, 3003 Bern, Schweiz, www.finma.ch) reguliert und beaufsichtigt.

Währungen

US-Dollar in Franken: 0.9999

Euro in US-Dollar: 1.1840

Euro in Franken: 1.1838

Der US-Dollar hat in den letzten Wochen praktisch gegenüber allen Währungen nochmals an Wert zugelegt. Insbesondere gegenüber dem Schweizer Franken zeigt er sich seit Jahresanfang in sehr guter Form und legte knapp 6% zu. Hauptgrund dürfte der weiter stetig fortschreitende Zinserhöhungszyklus in den USA sein. Die Fed dreht als weiter an der Zinsschraube und erhöht damit die Attraktivität von US-Dollaranlagen deutlich. Anlagen in Euro oder generell in Lokalwährungen werden auf relativer Basis zunehmend unattraktiv. Entsprechend negative Auswirkungen auf die Währungspaare zeigen sich vor allem in den Schwellenländern. Die Währungen finanziell fragiler Staaten wie Argentinien oder auch der Türkei geraten aufgrund hoher Auslandverschuldung und geringer Kapitalreserven zunehmend unter Abwertungsdruck.

Rohstoffmärkte

Ölpreis WTI: USD 71.18 pro Fass

Goldpreis: USD 1'295.13 pro Unze

Der Ölpreis hält sich weiter deutlich über der 70-Dollarmarke. Allerdings hat er trotz der Aufkündigung des Iran-Abkommens keine allzu grossen Sprünge mehr hingelegt. Saudi-Arabien aber auch die USA sorgen weiterhin für ein grosszügiges Angebot am Markt.

Wirtschaft

Deutschland: Bruttoinlandprodukt QoQ (1. Quartal)

letzte: 0.6%; erwartet: 0.4%; aktuell: 0.3%

Das deutsche Bruttoinlandprodukt hat sich im ersten Quartal des Jahres etwas abgeschwächt. Auf preis- und saisonadjustierter Basis legte das BIP gegenüber dem Vorquartal noch um 0.3% zu. Gemäss dem deutschen Bundesamt für Statistik ist dies bereits das 15. Mal in Folge, dass das deutsche BIP wächst. Es ist somit die längste Wachstumsphase seit 1991. Positive Impulse kamen in erster Linie aus dem Inland und zwar von privater Seite. Sowohl die Bautätigkeit wie auch der Konsum legten zu. Negativ in den Wachstumszahlen schlugen sich die Zurückhaltung bei den Staatsausgaben nieder. Auch der Exportsektor kommt aufgrund des starken Euros zunehmend in Schwierigkeiten. Gleichzeitig nahmen auch die Importe ab.

Eurozone: Industrieproduktion MoM (März)

letzte: -0.9%; erwartet: 0.7%; aktuell: 0.5%

Die Industrieproduktion ist in der Eurozone im März gegenüber Februar wieder leicht angestiegen. Dies nachdem sie noch im Vormonat deutlich zurückgeglitten war. Vor allem die Produktion von Konsumgütern wirkte sich positiv auf die Gesamtproduktion aus. Negativ fielen hingegen die Produktion von Investitionsgütern und Halbfertigprodukten aus. Dies ist zwar nur eine Momentaufnahme. Allerdings ist der Rückgang gerade bei Investitionsgütern und halbfertigen Produkten kein gutes Zeichen. Dies bedeutet, dass die Firmen weniger in Produktionskapazitäten investieren sowie die Lagerbestände abbauen. Allerdings muss sich erst zeigen, ob sich in den nächsten Monaten dieses Muster akzentuiert.

Die Angaben in diesem Dokument und insbesondere die Beschreibung zu einzelnen Wertpapieren stellen weder eine Offerte zum Kauf der Produkte noch eine Aufforderung zu einer anderen Transaktion dar. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Informationen sind sorgfältig ausgewählt und stammen aus Quellen, die vom Investment Center der St.Galler Kantonalbank AG grundsätzlich als verlässlich betrachtet werden. Meinungsäusserungen oder Darstellungen in diesem Dokument können jederzeit und ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Es wird keine Garantie oder Verantwortung bezüglich der Genauigkeit und Vollständigkeit der Informationen übernommen. Die St.Galler Kantonalbank AG ist von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA (Einsteinstrasse 2, 3003 Bern, Schweiz, www.finma.ch) reguliert und beaufsichtigt.